

Raubritter lassen die Stimmung brodeln

Erstes Konzert auf der Tenne des Schafstatthofs ein voller Erfolg – Bayerisches und Irisches gemixt

Gmund – Das Konzert der Bayrisch-Irischen Raubritter auf dem Schafstatthof der Familien Liedschreiber zeigt: Das Gmunder Kultur-Förderungs-Konzept funktioniert.

Zur Konzertpremiere war die Tenne des Probiertüberls der Edeldestillerie voll besetzt. Sie entpuppte sich von Akustik, Atmosphäre, Logistik und Organisation als äußerst ansprechender Konzertsaal. Die Gmunder Kulturreferentin Christine Zierer hatte die Idee der konzertanten Nutzung und konnte auch die Bayerisch-Irischen Raubritter um Toni Fischer gewinnen.

Der Gmunder ist Vollblut-Hobby-Musiker und hatte mit der Hackbrettspielerin Marina Grübler und dem Zitherspieler Jürgen Hasl beim Gmunder Adventssingen fünf Lieder zum Besten gegeben. Die kamen so gut an, dass man sie nun zu einem abendfüllenden Konzert bat. „Wir hatten ganz schön Muffensausen, als uns klar wurde,



Die Bayrisch-Irischen Raubritter spielten auf der Tenne des Schafstatthofs und eröffneten damit die Konzertreihe „Musik an besonderen Orten“.

FOTO: AL

dass wir nicht nur a bissl aufspuin, sondern hier konzertant unterwegs sein sollten“, gab Fischer zu. „Aber es macht einen irren Spaß. Und wir freuen uns, in einem so tollen Raum und an einem Ort, auf den der Herrgott ein besonderes Auge geworfen

hat, spielen und eine Konzertreihe eröffnen zu dürfen.“ Mit einer feinfühligem Mischung aus traditionellem Musikgut wie der Weißenbacher-Polka und dem Löffelstück „Schnaps-einbringer“ sowie durch die bayerische Instrumentierung

mit Hackbrett und Zither holte das Trio die rund 100 Zuhörer authentisch bayerisch ab. Dabei gaben die drei Musiker, die im echten Leben alle im Finanzwesen tätig sind, einen Einblick in ihre Zählweise und Herangehensweise an die bayerischen Stückl:

„Und eins und zwei und 22 und 31. Das sind übrigens nicht die Lottozahlen.“

Bei einigen Stücken, darunter Herbert Pixners „Augenstern“, ergründeten sie gekonnt den kleinsten gemeinsamen musikalischen Nenner zwischen Weltmusik und bayerischer Volksmusik, um nach der Pause die Gemeinsamkeiten mit irischer Volksmusik herauszuarbeiten. Auch hier griffen sie auf Traditionelles und weniger auf kommerzielle Pubmusik zurück. In atemberaubendem Tempo lieferten sie eine spielerische Glanzleistung: Grübler gab im Dirndl auf der Cajón sitzend und mit ihrer Schürze kämpfend den Rhythmus vor. Das Publikum klatschte, sang und feierte mit. Besonders bei den Kultsongs „Ham kummst“ von Seiler und Speer und „Heidi“ von Django 3000 brodelte die Stimmung, die dann in die „After-Show-Party“ getragen wurde.